

September 2017

Bildung im Blick» Nr. 22



Liebe Leserinnen und Leser,

„Bildung und Ehrenamt“ war Thema im Nürnberger Bildungsbeirat, der zum 15. Mal tagte (Abbildung: Beiratsmitglied Eckart Liebau). Wir berichten vom Verlauf der Sitzung, bei der mit Claudia Leitzmann vom Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern eine externe Expertin einfürend zu Wort kam. So vielfältig wie sich die lokale Praxis ehrenamtlichen Engagements im Bildungsbereich darstellte, so vielschichtig ist das Thema an sich. Diskutiert wurden Fragen nach den strukturellen Voraussetzungen für ehrenamtliche Bildungsarbeit in Schule und Kindertagesstätten ebenso wie die Auswirkung ehrenamtlichen Engagements auf Bildungsweg und persönliche Entwicklung. Viel Gesprächsstoff für zwei interessante Stunden!

Die aktuelle Zuwanderung hat in Nürnberg wie auch insgesamt in Deutschland abgenommen, doch in allen Bildungsbereichen ist die besondere Förderung Geflüchteter und anderer Zugewanderter nötig. Das Bildungsbüro koordiniert Bildungsangebote für Neuzugewanderte in Nürnberg, arbeitet an einer besseren Abstimmung zwischen den Akteuren und macht mit einer Datenbank im Internet das breite Angebotsspektrum transparent.

Auch der Übergang Schule-Beruf bedarf weiterhin des städtischen Engagements: Eine Studie des Bildungsbüros zur Wirksamkeit bestehender Maßnahmen wurde 2017 veröffentlicht und in Stadtrats- und Fachgremien ausführlich diskutiert. Hierzu wie auch zum Aufbau der Jugendberufsagentur Nürnberg durch Arbeitsagentur, Jobcenter, Staatliches Schulamt und Stadt Nürnberg finden sich Informationen in dieser Veröffentlichung.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen das Bildungsbüro der Stadt Nürnberg!

Kommunales Bildungsmanagement

Bildung und Ehrenamt – eine fruchtbare Verbindung
Bildungsbeirat diskutierte „Engagement für Bildung“ und „Lernen durch Engagement“ S. 2

Vereinte Kräfte am Übergang Schule-Ausbildung
Übergangsmanagement hat in Nürnberg hohen Stellenwert S. 4

Was kommt wirklich an?
„Praxisforschung Übergang Schule-Beruf“ untersucht Wahrnehmung der Berufsorientierungsangebote S. 6

Bundesprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ in Nürnberg S. 7

Vorschau: 9. Nürnberger Bildungskonferenz am 27. November 2017 S. 8



Impressum S. 8

Bildung und Ehrenamt – eine fruchtbare Verbindung

Bildungsbeirat diskutierte „Engagement für Bildung“ und „Lernen durch Engagement“

Wer sich für andere einsetzt, lernt dabei selbst viel: Diese Erkenntnis gilt, vielfach wissenschaftlich und durch die Selbsteinschätzung ehrenamtlich Aktiver belegt, für alle Formen des bürgerschaftlichen Engagements. Ein Blick auf die Bildungslandschaft zeigt aber auch, dass gerade Kinder und Jugendliche sehr vom ehrenamtlichen Engagement in Bildungseinrichtungen profitieren. Der Nürnberger Bildungsbeirat betrachtete in seiner 15. Sitzung am 18. Januar 2017 das Begriffspaar „Bildung und Ehrenamt“ aus beiden Perspektiven und lotete Möglichkeiten der Weiterentwicklung aus.

Engagement im Bildungsbereich weit verbreitet

Oberbürgermeister Ulrich Maly betonte einleitend, dass zivilgesellschaftliches Engagement ein genuiner Bestandteil des Wohlfahrtsstaates und der Bildungslandschaft sei, der durch die selbstverständlich notwendigen hauptamtlichen Strukturen nicht ersetzt werden könne. Ein knapper Überblick, zusammengestellt von Martin Bauer-Stiasny (Bildungsbüro), belegte diese Vielfalt des Engagements für Bildung in Nürnberg: Elternverbands- und -beiratsarbeit, Lesepatenschaften in Kindergärten und Horten, Hausaufgabenhilfe und Lerngruppen, Peer-Coaching in Berufsausbildung oder Hochschule, Engagement für besondere Zielgruppen wie Menschen mit Behinderung oder Geflüchtete, Mentoring oder Hospitationen und vieles mehr.

Über Voraussetzungen, Wirkungen und Grenzen des Ehrenamts referierte Claudia Leitzmann vom Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement in Bayern. Engagement und Bildung stehen in einer Wechselwirkung. Einerseits fördert Ehrenamt Bildungsprozesse (Ehrenamt für Bildung), andererseits qualifizieren und entwickeln sich Personen im Ehrenamt selbst weiter (Lernen durch Ehrenamt, auch als „Service Learning“ bezeichnet) und lernen sehr nachhaltig. Darüber hinaus führt Engagement zu der positiven (Selbst-)Erfahrung, einen wertvollen Beitrag zum gesellschaftlichen Leben leisten zu können. Bei ehrenamtlicher Tätigkeit in Bildungseinrichtungen verknüpfen sich beide Wirkrichtungen miteinander – En-



Claudia Leitzmann, Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern

gagierte und Bildungsteilnehmer/-innen lernen gemeinsam.

Oft deutlicher sichtbar ist das „Engagement für Bildung“, das in institutionellen, aber auch in non-formalen Kontexten eine große Rolle spielt. Das durch das bayerische Sozialministerium geförderte Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern berät und unterstützt seit dreizehn Jahren ehrenamtliche Organisationen. Seither haben vor allem Mentorenprogramme zur Unterstützung von Bildungswegen deutlich zugenommen. Außerdem haben sich die Gruppen sowohl der Lernenden als auch der Engagierten stark diversifiziert. In den letzten beiden Jahren stehen besonders Menschen mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrung im Fokus, erklärte Leitzmann.

Die Wirkung ehrenamtlicher Unterstützung ist nur schwer messbar, wenngleich individuelle Erfahrungen oft positive Entwicklungen aufzeigen. Deshalb ist eine aktuelle Längsschnittstudie von Prof. Armin Falk, Bonn, von großem Interesse: Sie beschäftigt sich mit der Frage, ob und wie mithilfe von ehrenamtlichem Engagement die Abhängigkeit des Bildungserfolgs vom sozioökonomischen Hintergrund verringert werden kann. Leitzmann referierte das erstaunlich positive Ergebnis: Sozioökonomisch bedingte Nachteile bei Selbstwahrnehmung, Bildungsaspiration und prosozialem Verhalten konnten bereits nach einem Jahr weitgehend aufgeholt werden, und die Studie zeigt im Vergleich zu einer Kontrollgruppe auch positive Auswirkungen auf den formalen Bildungserfolg, konkret mit einer deutlich höheren Übertrittswahrscheinlichkeit an weiterführende Schulen.

Positive Effekte ehrenamtlichen Engagements

Voraussetzung für gelingendes Ehrenamt sind feste Organisationsstrukturen, sorgfältige Absprachen und hauptamtliches Personal zur Begleitung und Fortbildung der Engagierten. Wenn haupt- und ehrenamtliche Tätigkeiten gut ineinandergreifen, Ehrenamtliche ihre Grenzen kennen und keine allzu unterschiedlichen Herangehensweisen auftreten, können sich beide gut ergänzen. Außerdem gilt es, Überforderung der Ehrenamtlichen zu vermeiden, was insbesondere in der jüngsten Vergangenheit angesichts der Zuwanderung nicht immer gelungen sei. Es müssten auch Grenzen zu den Aufgaben der Hauptamtlichen gesetzt werden, um Frustration zu vermeiden.

Praxisbeispiele aus Nürnberg

Für den Verein „Großeltern stiften Zukunft“ berichtete Eva Hägele-Pickelmann aus der Praxis der von ihr im Jahr 2003 gegründeten Hausaufgabenbetreuung an der Grundschule St. Johannis. Ihre Motivation war es, sozial bedingte Nachteile einzelner Kinder zu Beginn der Schullaufbahn auszugleichen, damit sich diese nicht lebenslang fortsetzen. Kinder mit Migrations- und Fluchthintergrund nehmen in den letzten Jahren eine größere Rolle ein, wodurch die Sprachförderung an Bedeutung gewann. Die Ehrenamtlichen arbeiten zu zweit und in enger Kooperation mit Eltern und Großeltern



Eva Hägele-Pickelmann, Großeltern stiften Zukunft e.V.

sowie den Lehrkräften. In regelmäßigen Abständen wird die Tätigkeit gemeinsam reflektiert, und die Ehrenamtlichen bilden sich fort.

Christopher Dehn, zweiter Vorsitzender beim Verein „Rock your Life“, stellte anschließend eine Initiative vor, die Mentorenbeziehungen zwischen Studierenden und Mittel- sowie Berufsschülerinnen und -schülern für die Dauer von zwei Jahren vermittelt. Zweimal pro Monat treffen sich die Paare. Darüber hinaus bietet das Netzwerk Freizeitaktivitäten und Seminare für die Coaches an. In der Metropolregion Nürnberg wurden inzwischen 60 Mentorenpaare gebildet, Tendenz steigend. Die Studierenden bieten Unterstützung bei den Hausaufgaben, Deutschlernen und Alltagsbildung an und bringen ihre Lebenserfahrung als Ältere ein. Für die Studierenden geht es in erster Linie



Christopher Dehn, Rock Your Life e.V.

um neue Erfahrungen, über die mögliche Anerkennung des Engagements als Studienleistung wird derzeit mit der Friedrich-Alexander-Universität verhandelt.

Unterschiedliche Perspektiven auf die ehrenamtliche Praxis

Die strukturellen Bedingungen für das Ehrenamt aus Sicht der Schulen erläuterte Klemens Gsell, 3. Bürgermeister für den Geschäftsbereich Schule und Sport. Da Schulen auf Verlässlichkeit und Qualitätssicherung angewiesen sind, geht der Trend zu festen Kooperationen mit Ehrenamtsorganisationen, weniger mit Einzelpersonen. Manchmal bestehe ein Spannungsverhältnis zwischen dem Wunsch der Freiwilligen, sich nicht langfristig zu binden, und dem Auftrag der Schule, ein verbindliches Angebot zu schaffen. Oft übersehen werde das strukturell verankerte Ehrenamt, beispielsweise in Elternbeiräten, Fördervereinen oder Schülermitverwaltung (SMV). Wichtig sei, dass die Kinder und Jugendlichen selbst Erfahrungen im ehrenamtlichen Engagement sammeln könnten. Dies sei durch die organisierte Interessenvertretung in der SMV gewährleistet, andererseits

auch durch interne soziale Aktivitäten an den Schulen, zum Beispiel im Programm „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

Reiner Prölß, Referent für Jugend, Familie und Soziales, beschrieb das Ehrenamt als wesentlich für die Organisation des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Eine zentrale Leitlinie der Nürnberger Sozialpolitik laute daher „Bürgerschaftliches Engagement stärken“. Diesem Auftrag widmet sich die städtische Stabsstelle „Bürgerschaftliches Engagement und Corporate Citizenship“. Die Stadt sieht es als Aufgabe, die Engagierten und Interessierten durch Informationen und die Etablierung einer Anerkennungskultur, etwa mit Auszeichnungen wie „Ehrenwert“ oder die Ehrenamtskarte sowie durch Vernetzung und Qualifizierung zu stützen. Es zeigt sich laut Prölß, dass engagierte Bürgerinnen und Bürger oft bereits in jungen Jahren ehrenamtlich aktiv waren. Es ist also für die Zukunft wichtig, dass junge Menschen früh selbst ehrenamtlich tätig werden. Deshalb müsse der Gedanke des Service Learnings auch jenseits der klassischen Vereins- und Verbandsstrukturen in Schulen und Hochschulen etabliert werden.

In der Diskussion wies der Wissenschaftler Eckart Liebau darauf hin, dass der doppelte Nutzen aus dem Ehrenamt – für die Gesellschaft, aber auch für die Ehrenamtlichen selbst – heute in der öffentlichen Wahrnehmung stärker gesehen wird: es sei inzwischen akzeptiert, dass Engagierte von ihrem Engagement auch profitieren dürfen, in der Regel in nichtmonetärer Form. Dadurch werde es leichter, Ehrenamt als Ressource zu organisieren.

Rechtliche und formale Hürden bereiteten dem organisierten Ehrenamt viele Schwierigkeiten, so Christiane Stein vom Verein Soke. Beispielsweise machten Hygienevorschriften es mittlerweile unmöglich, dass in einer Kindertageseinrichtung das Mittagessen durch Eltern gekocht werde. Man könne daher beobachten, dass sich viele Eltern an verschiedene Aufgaben nicht mehr herantrauen und dass die Beteiligung rückläufig sei.

Mehrere Beiratsmitglieder berichteten von Ängsten im Hauptamt, aus Sparzwängen durch Ehrenamtliche ersetzt zu werden. Umgekehrt wurde angemerkt, dass Ehrenamtliche legitime eigene Ziele

Momentaufnahmen von der Sitzung des Bildungsbeirats im Großen Sitzungssaal des Rathauses



Erstmals widmete sich der Nürnberger Bildungsbeirat ausführlich dem Thema „Ehrenamtliches Engagement“ (von oben): Stadträtin Barbara Regitz (li.) und Hildegund Rüger von der Regierung Mittelfranken, Dr. Erika Reibstein vom Stadtseniorenrat, Mattias Braun von der Handwerkskammer für Mittelfranken, Igor Korovin vom Kreisjugendring (li.) und Stadträtin Dr. Anja Prölß-Kammerer, Sozialreferent Reiner Prölß (li.) und Schulbürgermeister Dr. Klemens Gsell.

verfolgen und nicht zu reinen Handlungern der Hauptamtlichen degradiert werden dürften. Es bestand Einigkeit bei den Vertretern der Stadt und den Beiratsmitgliedern, dass das Ehrenamt nicht als Beitrag zur Haushaltskonsolidierung gesehen werden darf, sondern als eigenständige gesellschaftliche Kraft von hoher Relevanz. Claudia Leitzmann merkte an, dass das Landesnetzwerk Recherchen angestellt habe, ob tatsächlich Hauptdurch Ehrenamtliche ersetzt würden, und man keinen tatsächlichen Fall identifizieren konnte. Durchgesetzt habe sich vielmehr die Erkenntnis, dass die Förderung des Ehrenamts stets hauptamtliche Strukturen brauche sowie eine Sichtweise, die Ehrenamt nicht als Gegenteil von Professionalität sieht, da dieses zum Teil äußerst qualifiziert ausgeübt würde. Schließlich

Links und Quellen zum ehrenamtlichen Engagement im Bildungsbereich

Beispiele aus der Sitzung des Beirats:

www.grosseltern-stiften-zukunft.de

www.rylnbg.de

www.nuernberg.de/internet/sozialreferat/engagement.html

<http://ftp.iza.org/dp9861.pdf>

Evaluationsstudie von Kosse et al (2016) zum Programm „Balu und Du“

Weiterführende Links:

www.lbe.bayern.de

Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement

www.lernen-durch-engagement.de

Netzwerk Service Learning

müsse man mit der Erkenntnis umgehen, dass die Kooperation von Haupt- und Ehrenamt einerseits immer große Chancen

und Entwicklungsmöglichkeiten böte, dass aber andererseits die „Kündigungsfrist eines Ehrenamtlichen drei Minuten“ betrage. Dies stelle die kooperierenden Institutionen vor Herausforderungen.

Oberbürgermeister Maly schloss die Sitzung mit der Bemerkung, dass es „viel, aber nie zu viel Ehrenamt“ gebe. Man habe im Zusammenhang mit der Flüchtlingszuwanderung gesehen, dass eine sehr große, auch spontane Bereitschaft zum Engagement vorhanden ist. Daraus entstünden auch neue Initiativen jenseits der bekannten Organisationsformen. Die darin liegenden gesellschaftlichen und bildungspolitischen Chancen sollen in Nürnberg unbedingt genutzt werden. ■

Vereinte Kräfte am Übergang Schule-Ausbildung

Übergangmanagement hat in Nürnberg hohen Stellenwert

Für junge Menschen ist der Übergang von der Schule in die Ausbildung eine prägende Schwelle. Damit dieser schwierige Schritt allen Nürnberger Schulabsolventinnen und -absolventen gelingen kann, hat die Stadt Nürnberg seit vielen Jahren im Netzwerk mit den Partnern aus Arbeits- und Schulverwaltung sowie den freien Trägern zahlreiche Förderprogramme aufgelegt und Aktivitäten entfaltet.

Das „Nürnberger Modell zum Übergang Schule-Beruf“ liefert den Mittelschulen den strategischen Rahmen, die städtisch verantworteten Maßnahmen „SCHLAU“, „Quapo“ und „Perspektiven im Quartier“ begleiten insgesamt rund 1000 Jugendliche pro Jahr auf dem Weg zur Ausbildung. Im „Dienstleistungszentrum U25“ arbeiten Beraterinnen und Berater des Jobcenters, der Berufsberatung, des Jugendamts und weiterer Träger erfolgreich zusammen. Dabei hat das komplexe

System von Berufsorientierung und Übergangsbegleitung zahlreiche, unterschiedliche Akteure und Zuständigkeiten, die auch von Fachleuten oft kaum mehr zu durchschauen sind. Mangelndes Wissen um Schnittstellen oder Zuständigkeiten und nicht passende Auswahl von Unterstützungsmaßnahmen sind die Folge.

Jugendberufsagentur: ein rechtskreisübergreifendes Netzwerk

Ende 2016 haben Arbeitsagentur, Jobcenter und die Stadt Nürnberg (unter Beteiligung des Bildungsbüros, des Referats für Jugend, Familie und Soziales und des Geschäftsbereichs Schule) sowie das Staatliche Schulamt Nürnberg daher vereinbart, die Netzwerkarbeit am Übergang Schule – Beruf weiter zu optimieren und dazu eine „Jugendberufsagentur“ zunächst als Kooperationsnetzwerk zu gründen.

Zielsetzung und Zielgruppe der Jugendberufsagentur

Zielsetzungen und Zielgruppe der Jugendberufsagentur wurden vom Lenkungskreis festgelegt: Die Jugendberufsagentur Nürnberg nimmt grundsätzlich alle jungen Menschen in den Blick, um ihnen die volle Entfaltung ihrer Lebens- und Berufsperspektiven zu ermöglichen.



Expertengespräch zum Übergangmanagement auf der Bildungskonferenz Februar 2016 (von li.): Christine Grundig (SCHLAU), Uwe Kronbeck (Jugendamt Nürnberg), Thomas Reichert (Staatliches Schulamt), Jörn Wittmann (AK Schule-Wirtschaft), Gisela Scherer (Agentur für Arbeit).

Ziel ist es, gemeinsam mit dem jungen Menschen weiterführende Anschlüsse zu identifizieren und zu realisieren. Ihr Augenmerk richtet die Jugendberufsagentur insbesondere auf unterstützungsbedürftige junge Menschen. Die Jugendlichen sollen passgenaue Maßnahmen erhalten und – unabhängig von der rechtlichen Zuständigkeit – aus einer Hand beraten werden, um Berufsanschlüsse zu verbessern und langfristig Jugendarbeitslosigkeit zu vermeiden.

Um eine nachhaltige Zusammenarbeit in der Jugendberufsagentur durch abgestimmte Prozesse verankern zu können, mussten weitere Zielsetzungen und Aufgabenstellungen vorab definiert und vereinbart werden. Dazu finden regelmäßig Steuerungs- und Arbeitsgruppen statt, die auch erste Modellprojekte begleiten und reflektieren.

Transparenz: Die Grundaufgabe des Übergangsmanagements gilt auch für die Jugendberufsagentur. Um Jugendliche gut beraten, Angebote gemeinsam gestalten und Anschlüsse zwischen verschiedenen Angeboten herstellen zu können, brauchen die Akteure umfassende Kenntnis über das bestehende Angebot. Die überarbeitete Datenbank des Bildungsbüros soll als gemeinsame Plattform Transparenz schaffen.

Informationsaustausch: Wie zielgerichtet und datenschutzkonform Informationen (zum Beispiel über den bisherigen Bildungsweg oder die beruflichen Ziele einer Schülerin / eines Schülers) ausgetauscht werden können, so dass die Akteure an einem Strang ziehen können und Doppelberatungen vermieden werden, stand im Mittelpunkt des Modellprojekts „Optimierung der Zusammenarbeit zwischen Berufsberatung, Schule, Allgemeinem Sozialdienst und Jugendsozialarbeit an Schulen“ an der Konrad-Groß-Mittelschule.

Für die Zusammenarbeit des allgemeinen Sozialdienstes (im Rechtskreis SGB VIII der Jugendhilfe) und des Jobcenters (SGB II) konnten im Projekt „13+8“ Erfolgsfaktoren für die bessere Vernetzung und Harmonisierung von Abläufen und Maßnahmen ausgelotet werden.

Die Auswertungen zeigen, dass eine systematische, strukturell und konzeptionell

verzahnte Kooperation insbesondere dann gelingen kann, wenn Ressourcen für die Netzwerkarbeit bereitstehen, direkte persönliche Abstimmung möglich ist und nicht zuletzt die Bedingungen für den Daten- und Informationsaustausch grundlegend geklärt sind. Neben neuen Verfahren in der praktischen Arbeit, die auch entsprechender personeller Ressourcen bedürfen, muss auch über eine gemeinsame Finanzierung von Förderprogrammen nachgedacht werden.

Dialog der Fachpraxis: Trägerkreis Übergangsmanagement

Im „Trägerkreis Übergangsmanagement“ informieren sich die Fachleute aus der Praxis über aktuelle Angebote, diskutieren Trends und stimmen gemeinsame Initiativen ab. Das Gremium, das vom Bildungsbüro gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt und in enger Abstimmung mit der Agentur für Arbeit einberufen wird, arbeitet bereits seit 2009 auf der Grundlage des „Nürnberger Modells“ erfolgreich zusammen. Vertreten sind Expertinnen und Experten aus den Organisationen, die im Übergang Schule-Beruf aktiv sind:

- Bildungsträger der „Bildungskette“ (Berufsorientierungsprogramm des Bundes) und weiterer Maßnahmen im Übergang Schule-Beruf
- Mittelschulen über Rektoren / Rektorinnen und die „Schule-Wirtschafts-Experten“
- Wirtschaft: Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken, Handwerkskammer für Mittelfranken

- Agentur für Arbeit Nürnberg und Jobcenter Nürnberg
- Stadt Nürnberg: Jugendsozialarbeit an Schulen / Jugendberufshilfen, Sozialreferat, Geschäftsbereich Schule / Amt für Berufliche Schulen.

Aktuell wird sich der Trägerkreis, angestoßen von den Ergebnissen der Praxisforschung (siehe nächste Seite), zum Beispiel mit dem Themenbereich „Berufsorientierung durch Schülerpraktika in Unternehmen“ beschäftigen, um Erfolgskriterien und Qualitätsstandards zu diskutieren.

Transparenz als Grundlage: Datenbank Angebote im Übergang Schule – Beruf

Um Jugendliche zielgerecht unterstützen zu können, brauchen Fachkräfte wie z.B. Jugendsozialarbeiter/-innen an Schulen, Lehrkräfte oder Berater/-innen bei Bildungsträgern einen Überblick über alle vorhandenen Angebote und deren Ausgestaltung.

Dazu wurde nun die Datenbank **www.uebergangsmanagement.nuernberg.de**, die das Bildungsbüro seit 2009 im Internet betreibt, umfassend überarbeitet und technisch wie inhaltlich aktualisiert. Mit wenigen Klicks können Multiplikatorinnen und Multiplikatoren prüfen, welches Angebot für die jeweilige Zielgruppe geeignet sein könnte und schnell Kontakt mit einer entsprechenden Ansprechperson aufnehmen. Einfache Filter ermöglichen eine übersichtliche Auswahl, themenorientierte Links und eine News-Funktion geben weiterführende Informationen. ■



www.uebergangsmanagement.nuernberg.de

Was kommt wirklich an?

„Praxisforschung Übergang Schule-Beruf“ untersucht Wahrnehmung der Berufsorientierungsangebote



Trotz vielfältiger Angebote der Berufsorientierung finden in Nürnberg am Übergang von der Schule in den Beruf viele Jugendliche keinen passenden Ausbildungsplatz – so lautete ein Ergebnis des vom Bildungsbüro 2014/15 unter Nürnberger Fachleuten organisierten Strategieprozesses. Zur weitergehenden Analyse wurde 2016/17 nun eine eigene Studie „Praxisforschung Übergang Schule-Beruf“ durchgeführt. Im Fokus standen Schülerinnen und Schüler sowie Eltern mit ihrer Wahrnehmung der berufsorientierenden Angebote in der Mittelschule. Mit dem qualitativen Vorgehen, das aussagekräftige Ergebnisse erbrachte, wurden die Jugendlichen als „Expertinnen und Experten ihrer Lebens-

„Viele wissen einfach nicht, was sie wollen; circa 50% in meiner Klasse haben keinerlei Idee.“
Schüler, 9. Jahrgangsstufe

welt“ angesprochen und in 83 leitfadengestützten, offenen Einzel- und Gruppeninterviews insgesamt 185 Personen, davon 103 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7 bis 9, befragt.

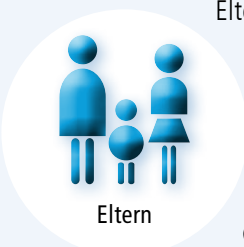
Der Befund, dass die Nürnberger Mittelschülerinnen und Mittelschüler 2017 in der Gesamtheit gut beruflich orientiert sind, gilt immer noch nicht für alle befragten Jugendlichen: Die Gruppe der „Aktiven und Selbstkompetenten“ braucht kaum Unterstützung, die Gruppe der „Erreichbaren“ kann Nutzen aus den weitgehend standardisierten Programmen und schulischen Angeboten ziehen, sofern sie dort positive Lernerfahrungen machen können. Die Gruppe der „Erreichten und eng Begleiteten“ ist in vorhandenen Beratungsangeboten wie z.B. der Berufseinstiegsbegleitung oder SCHLAU gut aufgehoben. Es bleiben aber trotz aller Angebote als weitere Gruppe Jugendliche „ohne jeden Plan“, die von den Unterstützungsangeboten immer noch nicht genügend profitieren und auch in der 9. Jahrgangsstufe nicht aus-

reichend auf den Übergang in den Beruf vorbereitet sind.

Die Wunschberufe der Jugendlichen sind in der Mehrzahl realistisch, aber thematisch stark eingeschränkt und weiterhin extrem geschlechterdifferenziert. Im Verlauf von individuellen Beratungsprozessen erweitert sich für die Jugendlichen das Berufsspektrum. Praktika haben für die Jugendlichen den stärksten Einfluss auf ihre weitere Orientierung. Hier entstehen aber – anders als vielleicht in-

„Praktika sind sinnvoll, man kommt ins Erwachsenenleben, lernt beruflichen Alltag kennen.“
Schülerin

tendiert – durch Negativerlebnisse auch „Ausschlusseffekte“ für ganze Branchen. Zudem haben Jugendliche durch Elternhaus und Lebenswelt gelernt, dass ein Beruf „Spaß machen“ soll, ohne freilich diesen Begriff vor dem Hintergrund der realen Bedingungen der Arbeitswelt einordnen zu können.



Eltern sind – bei aller Unterschiedlichkeit bezüglich ihres Engagements in der beruflichen Orientierung – neben der Peer Group weiterhin die wichtigsten Einflussfaktoren. Sie werden von den bestehenden Angeboten der Elternarbeit nach wie vor nur sehr eingeschränkt erreicht.

Schule ist und bleibt der zentrale Ort für Berufsorientierung. Hier beginnen die systematischen Aktivitäten zur Berufsorientierung, und hier sollten alle Fäden wieder zusammenlaufen. Klare Standards zur systematischen Umsetzung der Berufsorientierungs-Curricula und eine

„Frau X [Lehrkraft] war viel in Kontakt mit mir und immer am Ball. Das war wirklich Gold wert.“
Mutter

zentrale Koordination durch erfahrene „BO-Beauftragte/BO-Koordinatoren“ für die Netzwerkarbeit führen vor Ort zu produktiver Umsetzung. „Runde Tische“ und Fallkonferenzen unter Beteiligung aller Akteure verbessern die Effektivität der Zusammenarbeit.



Das Nürnberger Modell des Übergangsmanagements ist etabliert, bei den zentralen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sind die Förderangebote gut bekannt, und die Vernetzung der beteiligten Akteure funktioniert grundsätzlich gut. Die Ausschreibungslogiken führen allerdings zu Diskontinuitäten und Konkurrenzen, die nicht förderlich für die Qualitätsentwicklung sind. Die Quantität der Angebote wird in ihrer Gesamtheit als ausreichend eingeschätzt, die Angebotsvielfalt wird von den Akteuren aber als teilweise kaum mehr überschaubar empfunden. Differenzierte Zugangswege und komplexe Entscheidungsprozesse bei der Empfehlung der Förderung stellen für die Lehrkräfte auf der Suche nach der passenden Maß-

„Es ist eine echte Herausforderung, die Schüler in die geeigneten Programme [...] zu schicken.“
Rektor

nahme eine große Herausforderung dar. Lehrkräfte, Koordinatorinnen und Koordinatoren brauchen dabei Unterstützung durch aktuelle, gut strukturierte Informationen zu den existierenden Angeboten.

Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass das Management des Übergangs Schule-Beruf auch in Zeiten eines guten Ausbildungsmarktes eine wichtige Aufgabe in der Stadt bleibt. Im Rahmen der Aktivitäten der in Gründung befindlichen Jugendberufsagentur gilt es weiterhin, das Maßnahmenportfolio zu überprüfen, den aktuellen Bedarfen anzupassen und entsprechende Finanzierungen für die Maßnahmen zu finden. ■

Bundesprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ in Nürnberg

Seit einem Jahr sind die kommunalen Koordinatorinnen und Koordinatoren der Bildungsangebote für Neuzugewanderte in Nürnberg aktiv und sorgen für mehr Transparenz im Bildungssystem und für bessere Zusammenarbeit der Akteure in der Stadt.

Im Oktober 2016 nahmen vier vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierte Koordinatorinnen und Koordinatoren (drei Vollzeitstellen) im Bildungsbüro ihre Arbeit auf. Seither verbessern sie nicht nur die Netzwerkarbeit der Akteure, sondern schaffen auch einen flächendeckenden Überblick über bereits vorhandene Bildungsangebote für Neuzugewanderte in Nürnberg, identifizieren Lücken im System und tragen so dazu bei, Doppelstrukturen und Zugangshürden zu vermeiden.

Konkretes Ziel ist nicht nur ein Zugang aller Neuzugewanderten zu passgenauen Bildungsangeboten, sondern auch die systematische Information über das formal geprägte deutsche Bildungssystem, über Beratungsmöglichkeiten und die Bildungslandschaft in Nürnberg.

Integreat App und Multiplikatoren Datenbank

Um Neuzugewanderte direkt zu erreichen, erarbeiteten die Koordinatoren gemeinsam mit dem Referat für Jugend, Familie und Soziales und dem Amt für Kultur und Freizeit die Inhalte für die „Integreat App“, die im September 2017 in Nürn-



berg in sechs Sprachen eingeführt werden konnte. Die auch in anderen Städten und Landkreisen verbreitete App wurde zentral von Ehrenamtlichen technisch entwickelt und bietet die Möglichkeit de-

zentral in den jeweiligen Kommunen Orientierungswissen zur Verfügung zu stellen; einmal auf dem Smartphone geladen, kann sie auch offline genutzt werden. Die Koordinatorinnen und Koordinatoren im Bildungsbüro stimmten sämtliche Informationen zu Sprache, Ausbildung, Beruf und Studium mit den jeweiligen Anbietenden ab und arbeiteten sie in die App ein. Die Bereiche Ankommen, Alltag, Gesundheit, Anlaufstellen und Freizeit wurden von Kooperationspartnern eingespeist. Derzeit wird die App gezielt beworben, insbesondere in den Gemeinschaftsunterkünften und über Ehrenamtliche. Die App kann im Google Play Store und im Apple Store kostenlos heruntergeladen werden.

Neben der App, die sich direkt an die Zugewanderten richtet, unterstützt eine im Bildungsbüro von den Koordinatorinnen und Koordinatoren entwickelte Datenbank dabei, passende Bildungsangebote für die Zielgruppe zu finden. Sie wendet sich in erster Linie an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Personen also, die regelmäßig in Kontakt mit Neuzugewanderten sind. Das sind beispielsweise die Asylsozialberatungen, Personal in Jobcenter und Agentur für Arbeit sowie in der Ausländerbehörde. Sie werden vom Bildungsbüro für die Nutzung der Datenbank geschult und damit in die Lage versetzt, systematische Verweiseberatung zu Bildungsbedarfen zu leisten.

Neben Angeboten rund um Spracherwerb und Schulbildung, listet die Datenbank Programme im Bereich der Berufs- und Hochschulbildung bis hin zu Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Auch Fortbildungen und Angebote für pädagogische Hauptamtliche, Arbeitgeberinnen, Arbeitgeber und Ehrenamtliche sind aufgenommen. Die Datenbank ist mit einer dynamischen Suchfunktion mit kombinierbaren Filterkategorien ausgestattet, so dass gezielt nach passenden Bildungsangeboten gesucht werden kann. Rechtliche Zugangsvoraussetzungen, die vor allem bei Geflüchteten eine wichtige Rolle spielen, sind auf einen Blick erkennbar. Der Angebotsfundus der

Datenbank wird fortlaufend vom Bildungsbüro aktualisiert und erweitert, im September 2017 waren bereits über 140 Bildungsangebote eingetragen.

Die Datenbank ist in eine Homepage mit weiterführenden Materialien und aktuellen Informationen zum Thema Integration



durch Bildung eingebettet. Daneben ist sie mit der Angebotsdatenbank zum Thema Regionales Übergangsmanagement verknüpft. Die Veröffentlichung im Mai 2017 wurde mit einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit flankiert:

www.integrationdurchbildung.nuernberg.de

Gremien, Netzwerkarbeit und Veranstaltungen

Zur Unterstützung der Bildungsentscheidungen der Neuzugewanderten und zur Verbesserung der Bildungsangebote vor Ort, sind eine kontinuierliche Zusammenarbeit und Abstimmung der Bildungsverantwortlichen und ein lebendiger Bildungsdiskurs in der Stadt unverzichtbar. Deswegen arbeiten die Koordinatorinnen und Koordinatoren von Beginn an in bestehenden Netzwerken mit, sorgen für den Austausch von Informationen zwischen den verschiedenen Gremien und weisen gezielt auf die Belange von Neuzugewanderten hin. Auch die Bildungskonferenz 2016 griff das Thema Bildungsangebote für Neuzugewanderte auf. Daneben informierten die Koordinatorinnen und Koordinatoren in verschiedenen Veranstaltungen über das Bildungssystem in Deutschland und über die Möglichkeiten und Angebote in Nürnberg. Auch hier arbeitete das Bildungsbüro eng mit dem Sozialreferat zusammen,

zum Beispiel beim Fachtag für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit oder beim Fachtag Integration für Hauptamtliche in der Asylsozialarbeit.

Bildungsmonitoring

Als Grundlage für politische Entscheidungen und die Arbeit der Stadtverwaltung führen die Koordinatorinnen und Koordinatoren das bereits mit dem Bildungsbericht begonnene Monitoring der Bildungssituation von Zugewanderten in Nürnberg fort und entwickeln steuerungsrelevante Indikatoren. Im Mittelpunkt stehen dabei Menschen, die schwerpunktmäßig aus den Krisenregionen im Nahen Osten, aber auch aus Zentralafrika sowie aus den GUS-Staaten flohen sowie Familien, Jugendliche und junge Erwachsene aus EU-Staaten, insbesondere aus Griechenland, Polen, Rumänien und Bulgarien, die im Rahmen der EU-Freizügigkeitsregelungen als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Arbeits- und Ausbildungssuchende oder Selbständige einreisen. Daneben werden weitere Gruppen von Neuzugewanderten aus anderen Kontexten berücksichtigt, zum Beispiel der Familiennachzug oder

die Arbeitsmigration im Kontext der Blue-Card oder eines Arbeitsvisums.

Die Ergebnisse des ausführlichen Monitorings werden innerhalb des im Dezember 2017 vorgelegten Bildungsberichts in einem eigenen Fokuskapitel vorgestellt. Zudem erscheint im Frühjahr



Kommunale Koordinatorin Martina Schuster informiert über das Bildungssystem in Deutschland

2018 auf dieser Basis ein um zahlreiche Aspekte erweiterter Teilbericht zur Bildungssituation Neuzugewanderten in Nürnberg.

Die unterschiedlichen Gruppen von Neuzugewanderten unterscheiden sich stark hinsichtlich ihrer Migrationsmotive, ihrer

demographischen Zusammensetzung sowie ihrer formalen Bildungsabschlüsse. Entsprechend ihrer unterschiedlichen Zuordnung und Behandlung im deutschen Ausländer-, Aufenthalts- und Staatsbürgerschaftsrecht sind auch ihre Integrationswege höchst unterschiedlich.

Deswegen bleibt es auch in Zukunft eine wichtige Aufgabe, die breite Angebotspalette in der Stadt Nürnberg aufrecht zu erhalten und gleichzeitig den Zugang zu den notwendigen Informationen zu Bildungs- und Fördermöglichkeiten sicherzustellen. Dabei ist und bleibt es ein großes Problem, dass der Zugang zu den Sprachkursen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge und zu den meisten Maßnahmen der Arbeitsagentur für Geflüchtete im laufenden Verfahren auf diejenigen beschränkt ist, die aus den fünf Ländern mit hoher Bleibeperspektive (Iran, Irak, Syrien, Eritrea, Somalia) kommen. Insbesondere den vielen Geflüchteten aus Äthiopien, aber auch Zugewanderten ohne gesicherten Bleibestatus aus anderen Ländern, bleibt der Zugang zu passenden Bildungsangeboten oft verwehrt. ■

9. Nürnberger Bildungskonferenz

Die diesjährige Bildungskonferenz der Stadt Nürnberg findet am 27. November 2017 unter dem Titel „Beruf, Bildung, Integration“ in der Kulturwerkstatt Auf AEG statt.



Hauptredner bei der Bildungskonferenz: Prof. Dr. Herbert Brücker, IAB

Bei der Konferenz steht die Bildungsintegration Erwachsener, insbesondere durch Deutschspracherwerb und Quereinstieg in die berufliche Bildung, im Mittelpunkt. Im Hauptvortrag wird Herbert Brücker, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Wege und Grenzen von

Quereinstiegen in Bildungs- und Berufsbildungssystem in Deutschland in den Blick nehmen.

Anschließend diskutieren Ralf Holtzwardt, Vorsitzender der Geschäftsführung der Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit, Regina Jordan, Abteilungsleiterin Integration im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Heike Schmoll, Seniorchefin der Firma Schmoll + Sohn GmbH, und Mitra Sharifi-Neystanak, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migrantinnen- und Integrationsbeiräte Bayerns, mit Eckart Severing von der Universität Erlangen-Nürnberg, Institut für Pädagogik, über Chancen und Herausforderungen der Integration von Zuwanderern ins Bildungssystem. Am Nachmittag werden in verschiedenen Foren praktische Bildungsfragen beleuchtet.

Das ausführliche Programm findet sich im Einladungsfaltblatt und unter www.bildungsbuero.nuernberg.de.

Anmeldungen nimmt das Bildungsbüro ab sofort schriftlich, fernmündlich oder via Email entgegen: bildungsbuero@stadt.nuernberg.de
Telefon: 09 11 / 2 31-1 45 65
Fax: 09 11 / 2 31-1 41 17 ■

Team Bildungsbüro

Dr. Martin Bauer-Stiasny (Koordination), Serpil Dursun, Marc Hümpfner, Thomas Kießlich, Dr. Andrea Knecht, Claudia Lehnerer, Andrea Müller, Elisabeth Ries (Leitung), Martina Schuster, Martina Seel, Wiebke Winter, Derya Yildirim

Impressum

Stadt Nürnberg
Bürgermeisteramt / Bildungsbüro
Unschlittplatz 7a, 90403 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 2 31-1 45 65
Fax: 09 11 / 2 31-1 41 17
bildungsbuero@stadt.nuernberg.de
www.bildungsbuero.nuernberg.de
Fotos: Rudi Ott / Stadt Nürnberg – Bildungsbüro,
Murr (Foto Prof. Dr. Herbert Brücker)
Grafik: Maja Fischer
Verantwortlich für den Inhalt: Elisabeth Ries
Druck: Gebrüder Voit GmbH, Röthensteig 20,
90408 Nürnberg